

## **Predigt über Johannes 2,1-12: „Der bessere Wein kommt noch“**

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

---

### **1. Einstieg – Gott begegne mir**

Stell dir vor du kaufst ein neues Sofa, ein Bett oder einen Schrank. Du bist im Laden, du suchst Tage lang im Internet und der Tag der Abholung rückt näher. Zu Hause angekommen, alles ausgepackt, aufgebaut und dann stellst du fest es passt nicht. Ich habe doch 3 Mal nachgemessen, aber das Sofa passt nicht in diese Lücke. Den Thermostatkopf vergessen oder was auch immer.

Oder du möchtest wissen, wie würde so ein Teppich in unserer Wohnung wirken? Wie würde das aussehen?

Inzwischen gibt es dafür technische Hilfen. Die sogenannte „Augmented Reality“ – übersetzt etwa angereicherte oder erweiterte Wirklichkeit. Du nimmst beispielsweise die Kamera von deinem Handy und schaust dir dein Wohnzimmer an und eine KI (künstliche Intelligenz) nimmt das Sofa, dass du dir vorstellst, und fügt es in das Bild ein. An den Ort, wo du es gern hinhaben würdest. Dann siehst du, ob es passt, wie es aussehen würde, kannst verschiedene Farben ausprobieren usw.

Deine reale Umgebung, dass was du mit eigenen Augen sehen und mit deinen Händen berühren kannst wird durch etwas virtuelles erweitert. Du kannst also etwas sehen, was in realer Materie nicht oder noch nicht da ist. Das geht wie gesagt am Handy, aber auch in Brillen. Dann sind deine Brillengläser, Gläser durch die du durchsehen kannst und gleichzeitig kleine Minibildschirme, auf denen Informationen oder Bilder ergänzend dazukommen.

Zum Beispiel Übersetzungshilfen. Oder in Autos wird die Navigation in der Frontscheibe so angezeigt. Bei Piloten in Jets wird das zum Teil gebraucht oder in der Produktion und der Industrie.

Das was du ohne Hilfsmittel sehen kannst, wird ergänzt. Es kommt etwas hinzu was nicht oder noch nicht anfassbar ist. Du erweiterst deine Wahrnehmung, deine Wirklichkeit.

Das, was technisch in den letzten 10 Jahren möglich geworden ist kennt, wenn ich ihn richtig verstanden habe, der Evangelist Johannes schon seit über 2000 Jahren.

Johannes schreibt nicht wie die anderen Evangelisten. Markus, Matthäus und Lukas fangen bei dem Menschen Jesus an zu erzählen. Sie reden über seine Geburt, stellen ihn als Menschen da und zeigen dann, dass dieser Mensch Gottes Sohn ist. Johannes

dreht es um. Er beginnt nicht bei dem Menschen Jesus Christus, sondern er beginnt bei Gott. Der ewige Gottessohn war von Anfang an da. Noch bevor irgendwas geschaffen wurde, war der ewige Gottessohn da. Gott war da. Das Wort, das bei Gott war. Das nicht geschaffen wurde, sondern alles geschaffen hat.

Und dieser Gott, der Gottessohn, dieses Wort was bei Gott war von Anfang an ist wirklich Mensch aus Fleisch und Blut geworden.

Johannes fängt nicht bei dem Menschen an und erklärt dann, dass dieser Mensch auch Gott war. Er beginnt bei Gott und macht deutlich, dass dieser Gott wirklich Mensch geworden ist. Damit bricht etwas aus dem Himmel, damit bricht etwas von der Herrlichkeit Gottes in unsere Welt. Zu dem was wir sehen und anfassen können kommt etwas hinzu, was wir nicht sehen und anfassen können. Denn es ist aus dem Geist geboren, es kommt aus der Ewigkeit, Gott selbst kommt in unsere Mitte. Die Herrlichkeit Gottes soll hier nicht länger verborgen bleiben, sondern für alle sichtbar werden.

Als Kirche sind wir gerade unterwegs in einer besonderen Aktion: „Gott, begegne mir“. Viele von euch lesen das Johannesevangelium – zuhause, in eurem eigenen Tempo. Und wir tauschen uns in der App aus – und auch hier im Gottesdienst haben wir versucht einiges von dem nach zu denken, was Johannes vorgedacht hat. Gemeinsam wollen wir entdecken, wie Gott sich zeigt. Wie er sich offenbart. Wie er uns begegnet – im Text, im Leben, im Glauben.

Da sind zum Beispiel die „7 Ich Bin Worte“ von letzter Woche. Gott möchte sich ja offenbaren, also gebraucht er diese 7 Ich bin Worte, diese Bilder und Vergleiche, um sich vorzustellen. Und Johannes beschreibt auch 7 Zeichen, also 7 Wunder die aber nicht nur als Wunder für sich stehen, sondern 7 Wunder die gleichzeitig über sich selbst hinausweisen und etwas deutlich machen was viel größer ist. Am Ende des Johannesbuches heißt es: Es gibt noch viel mehr Zeichen die Jesus im Beisein seiner Jünger getan hat, aber diese 7 Zeichen sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias, der Sohn Gottes ist. Und damit ihr durch den glauben an ihn in seinem Namen leben habt.

---

## **2. Der Text – mehr als nur ein schönes Hochzeitswunder**

### **Die Hochzeit in Kana**

1 Zwei Tage später fand in Kana, einer Ortschaft in Galiläa, eine Hochzeit statt. Die Mutter Jesu nahm daran teil,

2 und Jesus selbst und seine Jünger waren ebenfalls unter den Gästen.

3 Während des Festes ging der Wein aus. Da sagte die Mutter Jesu zu ihrem Sohn: »Sie haben keinen Wein mehr!«

4 Jesus erwiderte: »Ist es deine Sache, liebe Frau, mir zu sagen, was ich zu tun habe? Meine Zeit ist noch nicht gekommen.«

5 Da wandte sich seine Mutter zu den Dienern und sagte: »Tut, was immer er euch befiehlt!«

6 In der Nähe standen sechs steinerne Wasserkrüge, wie sie die Juden für die vorgeschriebenen Waschungen benutzen. Die Krüge fassten jeder zwischen achtzig und hundertzwanzig Liter.

7 Jesus befahl den Dienern: »Füllt die Krüge mit Wasser!« Sie füllten sie bis zum Rand.

8 Dann sagte er zu ihnen: »Tut etwas davon in ein Gefäß und bringt es dem, der für das Festessen verantwortlich ist.« Sie brachten dem Mann ein wenig von dem Wasser,

9 und er kostete davon; es war zu Wein geworden. Er konnte sich nicht erklären, woher dieser Wein kam; nur die Diener, die das Wasser gebracht hatten, wussten es. Er rief den Bräutigam

10 und sagte zu ihm: »Jeder andere bietet seinen Gästen zuerst den besseren Wein an, und wenn sie dann reichlich getrunken haben, den weniger guten. Du aber hast den besseren Wein bis zum Schluss zurückbehalten!«

11 Durch das, was Jesus in Kana in Galiläa tat, bewies er zum ersten Mal seine Macht. Er offenbarte mit diesem Wunder seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

12 Danach ging Jesus mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kafarnaum hinunter. Dort blieben sie einige Tage.

Ich möchte mich dem Text heute über 2 Fragen nähern:

1. Warum sagt Jesus seine Zeit ist noch nicht gekommen und handelt dann doch sofort?
2. Warum brauchte es 600 Liter Wein?

Jesus ist mit seinen Jüngern auf einer Hochzeit. Es fehlt an nichts – bis plötzlich der Wein ausgeht. Für uns heute klingt das nach einem kleineren Problem. Damals aber war das eher ein Desaster.

Maria – die Mutter Jesu – sagt zu ihm: „*Sie haben keinen Wein mehr.*“

Und dann geschieht das Wunder: Jesus lässt Wasser in Wein verwandeln. Nicht nur ein bisschen – rund 600 Liter. Und nicht irgendeinen Wein – den besten, wie der Speisemeister erstaunt feststellt.

Aber Johannes nennt es **kein Wunder** – er nennt es ein **Zeichen**. Denn es geht nicht nur um Wein. Es geht um **Herrlichkeit**. Es geht darum, **wer Jesus ist**. Es ist sein erstes öffentliches Zeichen – und es markiert den Beginn seines Weges.

---

### 3. „Meine Stunde ist noch nicht gekommen“ – Was meint Jesus damit?

Doch bevor das Wunder geschieht, reagiert Jesus überraschend schroff auf seine Mutter:

*„Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“*

Das klingt hart. Fast respektlos. Aber schauen wir genauer hin:

- Das Wort „Frau“ klingt in unserem Ohr distanziert, fast kalt. Doch in der damaligen Zeit war es ein höflicher, respektvoller Ausdruck. Später am Kreuz spricht Jesus seine Mutter mit denselben Worten an.
- Der Satz *„Was habe ich mit dir zu schaffen?“* ist eher wie eine gängige Redewendung zu verstehen, um eine Grenzüberschreitung anzuzeigen.

Wir erfahren dabei erstmal nicht, warum oder in welcher Hoffnung Maria hier zu Jesus kommt. Sie kommt zu Ihm und teilt mit, dass der Wein leer ist.

Aus den Schwangerschafts- und Geburtsberichten der anderen Evangelien wissen wir, dass Maria die Worte der Engel in ihrem Herzen bewegte und sich alles merkte. Man kann ihr sicherlich unterstellen, dass sie eine Ahnung von dem hatte, wer Jesus ist. Vielleicht ist sie durch die Peinlichkeit bewegt, dass der Gastgeber hier der Wein ausgegangen ist. Sehr wahrscheinlich hat sie in Jesus und seinen Jüngern mehr als 12 starke Männer gesehen, die beim Tragen helfen können.

Jesus macht deutlich: **Er ist nicht abhängig von menschlichen Erwartungen** – nicht einmal von denen seiner Mutter. Er lässt sich nicht drängen. Er weiß sich ganz dem Willen des Vaters verpflichtet. Darauf läuft die Erzählung hinaus in V.11

11 Durch das, was Jesus in Kana in Galiläa tat, bewies er zum ersten Mal seine Macht. **Er offenbarte** mit diesem Wunder **seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.**

Wir sehen dieses Muster noch öfter im Johannesevangelium: Immer wieder sagt Jesus *„meine Stunde ist noch nicht gekommen“* – bis sie dann schließlich **am Kreuz** gekommen ist. Dort offenbart sich seine Herrlichkeit endgültig.

Aber: Obwohl seine Stunde noch nicht gekommen ist, um die ganze Herrlichkeit zu offenbaren, handelt er. Und zwar **in Freiheit**. Nicht weil Maria ihn bittet, sondern weil er weiß: Jetzt ist der Moment, ein Zeichen zu setzen. Was für ein Zeichen? Warum brauchte es 600 Liter Wein?

---

#### 4. Warum Wein? Und warum so viel davon?

Warum verwandelt Jesus ausgerechnet **Wasser in Wein**? Und warum **600 Liter**?

Im ersten Moment wirkt das fast wie ein überflüssiges Luxuswunder. Aber wenn wir die Bibel kennen, merken wir: **Wein hat im Alten Testament auch eine tiefere Bedeutung.**

Die Propheten sprechen davon, dass in der Zukunft, wenn Gott alles neu macht, **Wein in Strömen fließen** wird:

Amos 9,11-14 - Das künftige Heil des Gottesvolkes

11 Zur selben Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Risse vermauern und, was abgebrochen ist, wieder aufrichten und will sie bauen, wie sie vorzeiten gewesen ist,

12 damit sie in Besitz nehmen, was übrig ist von Edom, und alle Heiden, über die mein Name genannt ist, spricht der HERR, der solches tut.

13 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass man zugleich ackern und ernten, zugleich keltern und säen wird. Und die Berge werden von Most triefen, und alle Hügel werden fruchtbar sein.

14 Ich will die Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden, dass sie die verwüsteten Städte wieder aufbauen und bewohnen sollen, dass sie Weinberge pflanzen und Wein davon trinken, Gärten anlegen und Früchte daraus essen.

Oder in Jesaja 25,6-9:

Das große Freudenmahl

6 Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist.

7 Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind.

8 Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt.

9 Zu der Zeit wird man sagen: »Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.«

Also zeigt Jesus mit diesem Zeichen: **Die Zeit des Heils hat begonnen.**

Die Freude, die Fülle, das neue Leben – **sie sind jetzt da, weil er da ist.**

Es ist kein Zufall, dass Jesus sein Wirken **nicht** mit einer Predigt oder einem Gericht beginnt – sondern mit einer Hochzeit. Mit Freude. Mit Gemeinschaft. Mit Überfluss.

---

## 5. Die Herrlichkeit wird sichtbar – und der Glaube wächst

Und Johannes sagt:

*„Das tat Jesus als Anfang der Zeichen... und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.“ (V. 11)*

Nicht alle haben es vermutlich mitbekommen. Die meisten Gäste feierten vielleicht einfach weiter, ohne zu wissen, was geschehen war.

Aber **die Jünger** sahen etwas. Sie sahen **mehr** als nur eine Feier. Sie sahen **Herrlichkeit** – Gottes Gegenwart in Jesus. Und sie begannen zu glauben.

Ein Wunder für die Hochzeit, aber darüber hinaus ist es ein Zeichen, dass die Hoffnung von der die Propheten gesprochen haben, jetzt Wirklichkeit wird.

Der Glanz des Himmels, die unendliche Güte Gottes wird hier anfassbar.

Die Jünger beginnen das zu glauben. Das heißt, dass sie sich diesem Jesus anvertraut haben. Da geht es Johannes nicht darum, dass sie die richtige Lehre jetzt begriffen hatten und aufsagen konnten. Sie haben begonnen sich diesem Jesus anzuvertrauen, der Herrlichkeit Gottes, dem Glanz des Himmels mehr Glauben zu schenken, als dass was sie bisher um sich herum erlebt haben.

Diese Spannung, dass die Herrlichkeit des Himmels ausgerechnet am Kreuz voll sichtbar wird – die ist ja unendlich groß. Der Gott der alle Macht hat, entscheidet sich aus Liebe dazu dass der Hass, das Lebensfeindliche, die Sünde in Ihm keine Antwort findet und gerade darin überwunden wird. Er demonstriert nicht, dass er alle Platt machen könnte, sondern er nimmt den ganzen Schmerz, die Verzweiflung, den Hass, die Gewalt, das Leid, die Krankheit und gibt sich hin und überwindet. Er befreit,

Die Jünger hat es auch oft in diese Spannung geführt. Sie haben der Offenbarung der Herrlichkeit mehr geglaubt und die Nähe dieses sich offenbarenden Gottes bedeutete Ihnen so viel, dass auch die allermeisten von Ihnen sich hingeeben und verschenkt haben.

---

## 6. Was heißt das für uns?

Vielleicht fühlt sich dein Glaube manchmal so an, als wäre „der Wein alle“. Die Freude fehlt. Die Leichtigkeit. Die Fülle.

Johannes drückt es so aus:

Johannes 1,12 + 13

12 All denen jedoch, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden.

13 Sie wurden es weder aufgrund ihrer Abstammung noch durch menschliches Wollen, noch durch den Entschluss eines Mannes; sie sind aus Gott geboren worden.

Dein Glaube hängt nicht an deiner Anstrengung, sondern an der Offenbarung seiner Herrlichkeit!

---

## 7. Der bessere Wein kommt noch

Der Speisemeister sagt erstaunt:

*„Du hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten!“*

So ist Gott. Der beste Wein ist noch offen. Auch wir leben noch auf Hoffnung hin.

Vielleicht ist dein Leben gerade von Mangel geprägt. Von Leere. Von Unsicherheit. Dann halte fest: **Jesus hat noch mehr.**

Nicht alles ist schon da – aber der Anfang ist gemacht. Die Herrlichkeit ist sichtbar geworden. Und sie wird einmal **vollkommen offenbar**, wenn er wiederkommt.

---

**Amen**